

Den
Von eigenen unvergleichlichen Tugenden in der Welt
geschützten und im Himmel

**Angeschriebenen Nahmen
Der Wohlgebohrenen Frauen
ANNA**

Anna Barbara /

Gebornen

von **Rudewelsin /**

Erb-Frauen auf **Weterkam / Boritten / Groß-Söllen**
und **Döhnen /**

Et. EXCELLENCE,

Des Wohlgebornen Herrn /

Herrn Friederich von der Bröben /

Et. Königl. Majestät und der Krohn-Pohlen **mercierenden**

General-Lieutnants der Crohn-Infanterie,

Und Obristen über ein Regiment zu Fuß /

Wie auch

Et. Königlichen Majestät in Preussen **Hochverordneten**

Haupt-Manns der Lempter Osierröde und Hohenstein /

Der **Ponargischen / Groß-Schwansfeldischen / Heudersischen / Ludwigsdorffischen**

Güter Erb-Herrn /

Höchst-geliebten Gemahlin /

Das

Als dieselbe im 56sten Jahre ihres Alters nach ausgestandener Läng-
wierigen Krankheit am hingedagten 22. Januarii frühe um halb 2. Uhr /
bey vollkommener Gelassenheit und festem Glauben an Ihren **JESUM** /
durch einen recht sanften und höchst-seeligen Todt / die Sterblichkeit abge-
setzt / und der Seelen nach zur Herrlichkeit der Kinder Gottes

versetzt worden /

An dem Tage

Da Ihr Hochseliger Körper in Ihr Erb-Begräbniß in der Schip-
penbeilschen Kirchen den 14. Maii dieses 1709ten Jahres / Ihrem vornehmen

Stande gemäß in vorrefflicher Begleitung beigesehet worden /

Seine vor alle in der Welt genossene Gnade und Wohlthaten unendlich verbundene Dev-
otion zu bezeugen / mit betrubter Feder und noch betrubtem Herzen vorstel-
len wollen /

Georg Henrich Böhneseidt.

Königsberg / Gedruckt mit Neusnerischen Schrifften.





Euch hin du edler Geist/ du G^ott geheiligte
Seele/
Zuech hin zur Himmels Freud und zu der
seel'gen Ruh!
Verlass das Angst-Gebäu / die krankte Leibes
Höhe/
Dein Iesus ruffet dir : Komm meine
Schöne? zu.

Sein Blut das kleide Dich mit hellen Kleidern an/
Dein Haupt das müsse G^ott mit einem Kranz umbrewinden/
Von Rosen ew'ger Lust / daran kein Dorn zu finden/
Das Schloß der Seeligkeit / das ist dir auffgethan.
Laß deine Hände nun vor G^ott die Palmen tragen/
Eroffne deinen Mund zum dreymahl Heilig sagen!

Dieß war mein letzter Wunsch / den ich aus treuem Triebe/
Als die preiswürdigste / Frau Generalin / schon
Den letzten Sehem holt / für alle Gnad' und Liebe
Aus Traurens voller Brust / schickt zu des Höchsten Thron.
Sie hatte kurz zuvor ganz öffentlich bekant
Daß Sie nicht Schmerz / nicht Angst im letzten Kampffe leide
Weil Sie an Iesus Blut und Todt die Augen weide
Sie wünschte bald zu seyn erlöset und ausgespannt!
Und lehrte daß wann wir den Himmel wollen erben
So müssen wir wie Sie / in Iesus Wunden sterben.

Drauff blöste Sie Ihr Haupt / die Krohne zu empfangen /
Die Christus Dornen-Krohn vor Sie hat beygelegt/
Sie hieb die Augen auf mit brünstigem Verlangen/
Zu G^ott / von dem Ihr Hülf allein zu kommen pfelegt;
Sie

Pol 8. 1v. 61



Sie öffnete die Brust/ des Herzens Überdruß
 Den es am Irdischen trägt / vor aller Welt zu zeigen
 Und als Ihr selger Mund schon mußte stille schweigen
 Rahm Jesus und gab Ihr den süßen Liebes-Kuß
 So schloß sie selig ein! Hier wurden höchst betrübet
 Und unsre Thränen-Flut weiß wie wir Sie geliebet.

Mein Gott/ dächte ich bey mir/ so muß doch alles sterben!
 Der Todt der ist wol recht / taub und an Augen blind:
 Was Geist und Othem hat/ eilt alles zum Verderben/
 Nicht Scepter/ Krohnen/ Gold/ Stand/ Adel sicher sind,
 Dem Tode dem gilt gleich / der Kercker und der Thron/
 Zu seinen Füßen liegt der Sclaw/ und Ehren-Tittel
 Der Modder frist so wol den Purpur als den Kittel
 Die Zeit verkehret in nichts/ die Festen und die Krohn.
 O selig ist der Mensch der selig ist gestorben
 Der hat vor Unbestand die Ewigkeit erworben.

O rieff ich! Seelge Frau! Was Glück hast du im Himmel!
 Als mein verweintes Aug' ein Schlummer übernahm/
 Ich weiß nicht ob ich schließ; Doch hört ich 'ein Getummel:
 Worüber mich viel Furcht/ Angst/ Schrecken/ Grauß anlahm.
 Die Erde öffnete sich und ich sah' aus der Gruft
 Ein gräßlich Weibes-Bild als eine Furie steigen
 Ihr Kleid Ihr Schlangen-Haar kont nichts als Grausen zeigen
 Ihr Rachen geöfferte und hanchte giftigen Dufft.
 Ha! rieff sie: Hab' ich nicht kont lebend dich verlesen/
 So will ich meinen Zahn an dich im Tode setzen!

Sie schüttelte darauf im Grimm die Schlangen-Haare
 Sie rief aus ihrer Brust und fraß ihr eigen Herz
 Die Augen sprühten Feur; So trat sie zu der Babre
 Und sprach: Was Eterbliche sol dieser Herzens-Schmerz
 Und dieses Weinen seyn? Die Leiche die hier liegt
 Der gankes Leben war / durch Sünde ganz verdorben
 Sie ist in Ungedult verzweifelt hingestorben
 Der Sünden letzten Lohn/ hat sie im Todt gekriegt/
 O war Sie fromm gewesen/ sie wäre noch am Leben/
 Den Todt der Sünden-Gold/ muß Gott den Sündern geben.

Mebr

Wahr Worte war bereit / die Teuffels-Brut zu machen /
Als sie ein Wetter-Strahl mit seinem Blis berührt
Sie ward im Augenblick mit Donner und mit Krachen
Ins schwarze Höllen-Reich zu ewiger Quaal geführt.
In einem kleinen Nun ward alles wieder still /
Der Himmel flährte sich / ich hörte Klang und Lieder
Die Schaar der Tugenden kam voller Glanz hernieder
Und eine Stimme rieß: Hört wer da hören wil!
Wen Gott gewürdigt hat ins Lebens-Buch zu schreiben
Des Ruhm wird in der Welt im Himmel ewig bleiben.

Ein helles Licht erfüllte hierauff das ganze Zimmer /
Wo unsre Leiche lag; Der Glaube kam voran
Dem folgten Giltze nach; Der Diamanten Schimmer
Der Kleider Kostbarkeit / man nicht beschreiben kan.
Sie traten umb den Sarg mit Palmen in der Hand
Und bauten einen Thron von Schildern die sie führten
Die ganz von Gold gemacht und Sinnen-Bilder ziereten.
Sie rießen alle gleich das man es recht verstand:
Wir wollen Deinen Ruhm mit unsern Schildern decken
Bis Gottes Stimme Dich zur Ehre wird erwecken.

Das Schild des Glaubens ließ zum Sinnen-Bild erblicken
Den Hirsch den das Geschlecht der Pudeweißen trägt
Wie selber in dem Durst sich suchend zu erquicken
Zu frischen Quellen eilt / und sich ins Wasser legt.
Und zur Erklärungs-Schrift war dieser Reim gesetzt.
Gleichwie ein matter Hirsch bey Quellen Labung funden /

So findet meine Seel in Jesu heiligen Bunden
Was hie in dieser Welt und ewig mich ergöset
Wer andre Brunnen suchte als die fünff heilige Quellen
Den wird sein Jesus nicht zu seiner Rechten stellen.

Die Liebe pflegt man sonst der Tugend Mutter nennen
 Wie nun des Glaubens Schildt des Vattern Wapen
 ziehet /
 So ließ der Liebe Schild der Mutter Wapen brennen
 Das Feuer welches der von Procken Wapen führt.
 Am Grund des Schildes stand: Bis ich zu Aschen werd
 (Denn rechte Liebe muß in uns so lange wehren
 Bis dieser unser Leib sich wird in Staub verkehren)
 Und oben lese man: Gen Himmel von der Erd
 Weil Liebe die sich soll im Christen Herzen zeigen
 Wie Flammen über sich zu Gottes Thron muß steigen.



Wann Rom dem Slaven-Volk die Freiheit wolte geben
 So ward dem Knecht ein Hut vom Herren zugestellt.
 Das Wapen des Geschlechts der Herren von der Erdben
 Führt einen solchen Hut / der Schild der Hoffnung hält
 Den Hut zum Bild; Dabey die Schrift: Nun bin ich frey.
 Wie aber Erdbens Schild zuvor im Pilger Hute
 So pranget heutiges Tags sein Hut in Purpur-Blute
 Deshalben fest dem Hut / die Hoffnung dieses bey:
 Ich lebe in dieser Welt / im Slaw- und Pilger-Orden /
 Und bin durch Christi Blut im Himmel frey geworden.



Die Gottesfürcht die hat den vierten Plas genommen /
 Die sah in Ihrem Schild die Sonnen-Ruhmen an.
 Wie Ihre Stengel sich stets wenden nach der Sonnen
 Mit dieser Nebenschrifte: Nur einem zugethan
 Die Unschuld hat zum Bild ein Hermelin gestellt
 Das wenn man seinen Leib mit Feur und Kohl umgeben
 Viel lieber in der Gluht als Unflucht läßt das Leben /
 Mit dieser Leuterung: Rein oder von der Welt.
 Zu zeigen das ein Herz so Gott vor allen Dingen
 Liebt eine Seele ihm von Lastern rein wil bringen.

Zwey Schwestern die zum Bild' ein Spiegel Glas ergriffen
Die folgten hierauff / die erst hieß Freundslichkeit
In Ihres Spiegels Rand stand: Allen gleich geschliffen
Der Demüßt Beywort war: Aus Asche zubereit
Denn grosse Leute sind wie Spiegel aufgestellt
Wol deme wer bedenckt das er dem Glase gleiche
Und das des HERRN Hand den Armen und die Reiche
Aus gleichem Staub gemacht; das Reichthum Gold und Geld
Womit der Mensch sich brüßt / kommt alles aus der Erden
Und müsse / wie der Mensch / zu Staub und Asche werden.



Den Ziegel in dem Feuer das Silber zu bewahren /
Den hatte die Gedult in Ihren Schild gestellt.
Weil Gott die Seinigen durchs Creutz-Feur wil verklären/
So war dabey gesetzt: Ob es Capelle hält?
Die Klugheit hielt ein Haupt des Janus in der Hand
Darüber stand: Man muß von allen Seiten schauen
Denn da in dieser Welt fast keinem mehr zu trauen
So brauchet ein Christ dazu viel Klugheit und Verstand /
Und wen die böse Welt nicht lebend soll begraben /
Der muß ein Janus Haupt und Argus Augen haben.



Das Schild der Mildheit ließ in seinem Raum erscheinen
Die Wittwen welche da dem Petro Ihre Noth
Mit Traurigkeit geklagt und bittere Thränen weinen
Darüber las man: Labea die ist Tod!
Die Sorgfalt führete den Kranich eingeprägt
Der für die Andern ganz muntre Wache hielte
Doch weil ein Schützen-Aug allein nach Ihme ziehete /
So ward er unverhofft durch einen Schuß erlegt /
Die andern flatterten zerstückt hin und wieder
Mit dieser Überschrift: Der beste liegt darnieder.

Den

Den Schluß der Tugenden / den machte das Gewissen /
Es war ein Eichenbaum in seinen Schild gesetzt /
Auf den die Wunden starck aus allen Kräfften stießen
Und doch sich rühmen kan: Ich steh' hie unverletzt.
Was jener Belsche dort an einen Eichen-Baum
Mit seiner Feder schrieb: Mich hat kein Wurm zerbissen
Das wird der Teuffel selbst den Gläubgen lassen müssen
Dass kein Gewissens Wurm bey ihnen finde Raum.
Und daß Sie Seelen-Angst so wenig kan beladen
Als Sturm und Ungestühm / kan frischen Eichen schaden.

Im Himmel sah' ich drauff der Seel'gen Rahmen brennen
Frau General-Lieutnantin von der Gröben /
Geborne von Pudewelsin.

Die Engel spieleten mit dieser Flammen Schein
Und durch Verwechselung der Littren war zu kennen
Wie ghietlich Sie anigt muß in dem Himmel seyn.
In einem Augenblick war dieses draus zu sehn:

O getreue! Preise Got!
Harre!

o in Jesu Wunden
Alle Labung Bronnen funden.

Was grosse Freude nun mir dieses Schauen brachte
So wehrte sie nicht lang / indem ich auff erwachte
Und halb im Schlummer noch gehört das süß Gethön:
Zeuch ein du Jesus Braut empfah' anigt die Gröhnen
Mit welchen Jesus pflegt die Frommen zu belohnen.

Damit war alles still: Ach! aber was für Jammer
Erblickt ich wachender im Hause überall
Das vor ein Lust-Platz war / ward ist zur Trauer-Kammer
Dort / klagten Enckele / dort steht der General.

Und weinet bitterlich / Ihm bricht vor Leid sein Herz
Kein Mund der Freude kan vor Wehmuht Worte sprechen /
Die Schwestern können nichts als nur die Hände brechen
Und des Gefinds Beschrey zeugt auch von ihrem Schmerz.
Ach Schwester! Ach Mama! Ach Krohne der Befreundten
Ach Frau! Dies riefen sie indem sie alle weinten.

Doch

Doch wozu dienet doch dies Weinen und dies Klagen?
 Wißgönnt der Seeligen doch Ihren Wechsel nicht/
 Sie hat nun abgelegt die Krankheit und die Plagen/
 Und Ihre Seele strahlt gleich wie der Sonnen-Licht.
 Den seligen Leib den ist das kühle Grab bedeckt
 Den hat des HERRN Hand in seinen Schut genommen
 Er selbst bewachet ihn / es wird die Stunde kommen
 Da er durch GOTTES Ruff wird werden auferweckt.
 Ich wil bey diesem Grab' ein wenig stehen bleiben
 Und meine Hand die sol dies auff den Grabstein schreiben:

Mein Wandrer siehe still! am Grabe dieser Frauen
 Die die Preiskwürdigste zu Ihren Zeiten war
 Bist du Ihr Bildniß sehn / so stell ich im Vertrauen
 Die Rahels Angesicht und Esther Sitten dar
 Sie hat geglaubt geliebt auf GOTT gehofft in Noth
 Fromt/ freundlich ohne Schuld und Hoffahrt in dem Leben
 Gedultig klug und mild/der Sorgfalt gantz ergeben
 Und von Gewissen rein/ war Sie bis in den Todt
 Geh Wandrer stille fort / und mache kein Getümmel
 Ihr Ruhm bleibt in der Welt/ so wie die Seel im Himmel.

